

# Grünberger

38. Jahrgang.



# Wochenblatt.

Nr. 11.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. Februar 1862.

## Wissenschaftliches aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Mittel gegen Brandwunden. In einer früheren Nummer dieses Blattes ist von dem auch in verschiedenen anderen Blättern empfohlenen Mittel „Oel zur Heilung von Brandwunden“ die Rede. Ich kann dieses Mittel nicht empfehlen, so wenig wie alle kalten Umschläge, sie bringen wohl, so lange sie kalt sind, etwas Linderung, jedoch eine schnelle Besserung und Heilung befördern sie nicht, im Gegentheil wird die natürliche Heilung dadurch aufgehalten. Physiologisch betrachtet ist es eine falsche und ganz verkehrt Behandlung, welches eigentlich jedem denkenden und beobachtenden Menschen leicht einleuchten sollte; auch die Erfahrung hat es bewiesen, daß mit allen diesen Mitteln nichts gebessert, ja oft sogar mehr verschlimmert wurde, da die darauf folgende Reaction stets neue Entzündung hervorruft, und mancher Mensch dadurch früher sterben müste, der das Unglück hatte, bei einer bedeutenden Verbrennung seines Körpers mit kalten Mitteln behandelt zu werden. — Ein einfaches und dem früher angewandten entgegengesetztes Mittel ist heißes Wasser! — Die verbrannten Theile müssen sofort in so warmes Wasser gehalten werden, wie man es irgend nur vertragen kann. — Sofort hört der Schmerz auf und wenn das Wasser etwas abkühlt, so halte man heißes Wasser bereit, welches stets nachgegeben und immer in einer solchen Temperatur erhalten wird, daß dadurch keine neue Verbrennung entsteht. — Bei dem ersten Grade der Verbrennung, wo die Haut nur roth ist, genügt ein einsündig warmes Bad und jede Spur davon ist verschwunden. — Bei dem zweiten Grade, wo Blasen entstanden sind, schneide man nach Verlauf einer Stunde die Blasen mit einer Scheere fort und nach noch einer halben Stunde warmen Bädern ist auch hier die Heilung erfolgt. — Bei dem dritten Grade, wo die obere Haut (die Epidermis) abgebrannt und die darüber befindlichen Theile verlegt sind, genügt gleichfalls ein 1½ stündliches warmes Wasserbad; im Anfange wird dadurch die Blutung befördert, sobald diese nachläßt, bildet sich ein weißer Überzug über die Brandwunde,

ist dieser vollständig weiß geworden, so genügt es, daß die Wunde mit Chorpie belegt und mit Leinwand verbunden wird, dann erfolgt die Heilung bald von selbst. — Tritt aber eine starke Eiterung ein, so genügt täglich ein warmes Bad, wobei die anhaftende Chorpie mit dem getrockneten Eiter losweicht, wonach ein neuer gleicher Verband aufgelegt wird. — Daß man während der Heilung die verletzten Theile gegen Kälte schützen muß, versteht sich von selbst.

\* Nach einem Telegramm, welches ein Königsberger Kaufmann aus Irkutsk (Sibirien) erhielt, ist dort seit Mitte Dezember das Quecksilber gefroren. Dazu ist bekanntlich eine Kälte von mindestens 40 Grad R erforderlich.

\* In Piseck (Böhmen) hat sich ein Verein von Schneidemeistern gebildet, dem sofort von den im Orte befindlichen 28 Schneidern 21 beigetreten sind, um sich der Großindustrie gegenüber erhalten zu können. Es wird eine gemeinsame Arbeitsstelle errichtet, ein Ausschuß nimmt Bestellungen entgegen, die Stoffe kaufst man in Masse ein. Es ist dies eine Folge der Gewerbefreiheit, die in dieser Hinsicht ganz wohltätig wirkt und zur Bildung von Associationen unwillkürlich hindringt.

\* Das Entfetten der Wolle durch Schwefelkohlenstoff. Bekanntlich geschah bisher das Entfernen des Schweifettes aus der Wolle gewöhnlich durch mehr oder weniger concentrirte alkalische und ammoniakalische Laugen, wodurch sowohl die Qualität, als auch die Quantität der Wolle beeinträchtigt wird, da sehr concentrirte Laugen die Wolle ganz aufzulösen im Stande sind, und weniger starke Alkalilösungen dieselbe aufzulockern und ihre Textur so angreifen, daß sie durch langes Liegen brüchig wird, auch die Wolle durch diese Behandlung 4 bis 5 Proc. an Substanz verliert. Man hat daher neuerdings den Schwefelkohlenstoff mit großem Vortheile zum Entfetten der Wolle angewendet, indem dieselbe nicht allein diesem Zwecke vollständig entspricht, sondern auch

die Wolle seidena rtig weich und zart macht. Man erspart dabei nicht nur an Arbeitskräften, sondern gewinnt dabei auch ein Gerät, das 10—12 Proc. Stearin liefert. Derartig chemisch entfettete Wolle lässt sich sehr leicht färben, und besonders empfiehlt sich dieses Verfahren bei den Russischen und Australischen, mit vielen Kleinen versehenen Wollen. Auch Wollengarn wird durch Schwefelkohlenstoff vollkommen entfettet; jedoch eignen sich hierzu nur solche Garne, deren Farbe durch Schwefelkohlenstoff nicht gelöst wird.

\* Erdöl zum Heizen von Dampfkesseln. In Nord-Amerika ist durch die zahlreichen Entdeckungen von Steinöllquellen der Preis des Steinöls, besonders des schwerflüchtigen, schwer zu reinigenden Anteils so tief gesunken, daß man — wie das Breslauer Gewerbeblatt mittheilt — daran denkt, es zum Heizen von Dampfkesseln zu verwenden. In der Feuerbüchse befindet sich eine Anzahl enger Röhren, die auf ihrer oberen Seite mit einer großen Anzahl feiner Löcher durchbohrt sind. Diese Röhren werden mittelst einer Druckpumpe mit Steinöl gefüllt und voll gehalten. Im Feuerraume verbreitet sich daher ein feiner Regen von Deltropfschen, der, einmal entzündet, so lange fortbrennt, als das Spiel der Delpumpe dauert, und natürlich eine ungemein lebhafte Flamme liefert. Freilich dürfte auch eine übermäßige Raumentwicklung kaum fehlen. In Canada, wo man bisher keine Steinkohlen, wohl aber ein ausgedehntes Feld solcher Steinöllquellen gefunden, hat diese Erfindung große Aufmerksamkeit erregt, da gerade der Mangel an Steinkohlen der Entwicklung der dortigen Industrie große Hindernisse bereitet hat.

\* Einem Spielkartenfabrikanten in Pesth ist ein Privilieum auf die Erfindung von eigenhümlichen Spielkarten mit Inschriften, Adressen und Geschäftsempfehlungen verliehen worden.

\* Der berühmte Quellen-Entdecker, Abbé Richard, hat in dem Garten des Schlosses von Miramare bei Triest eine Quelle entdeckt, welche der Schlossverwaltung vielleicht eine Ausgabe von 3000 Guld. jährlich (d. i. zu 5 Proc. ein Capital von 60,000 Guld.) ersparen wird, da die Beziehung des Wassers von Nebresina nach Miramare so viel kostet.

\* Gewinnung des Fleischextractes und des Salzes aus der Salzlake des Fleisches. Liebig giebt in seinen chemischen Briefen an, daß von 3 Centnern Fleisch durch vollständige Wirkung des Salzes ein Centner für den Lebensprozeß unwirksam werde. Das Einpökeln des Fleisches geschieht demnach stets auf Kosten des Nährstoffgehaltes, und das gepökelte Fleisch enthält eine sehr schwache blutbildende Nahrung und ist, häufig genommen, der Gesundheit nachtheilig. Wer nun diese Salzlake, in welcher die Bestandtheile des ausgetretenen Fleischsaftes enthalten sind, weggeschüttet wollte, würde sich einen großen Schaden thun; denn für ihn würde nicht nur das in der Lake befindliche Salz, sondern auch der Fleisch-Extract, d. h. alle die Bestandtheile, welche in einer auf kaltem Wege gewonnenen Bouillon enthalten sind und vorzugsweise in Eiweiß, Kreatin, phosphorsauren, milchsäuren Salzen

z. bestehen, verloren sein. Um Beides zu gewinnen, verfährt man folgendermaßen: Man seibe die Salzlake durch ein wölkenes Tuch, wodurch die darin schwimmenden Fetttheile entfernt werden. Nachdem man die durchgesiehte Flüssigkeit in einen gläsernen irdeuen Topf gebracht hat, erhitzt man sie so lange, bis sich sämiglicher Eiweißstoff ausscheidet, welcher durch abermaliges Durchsieben, resp. Abschäumen von der klaren Flüssigkeit getrennt wird. Diese so gewonnene klare Flüssigkeit wird nun in demselben Topf erhitzt und so lange abgedampft, bis sich eine Salzkruste gebildet hat. Jetzt bringt man den Topf an einen kühlen Ort, und wenn die Flüssigkeit erkaltet ist, gieße man dieselbe ab und dampfe sie unter beständigem Umrühren weiter ein. Das so erhaltene rothbraune Salz fülle man, nachdem man es vollständig getrocknet hat, noch warm in gut zu verschließende Gläser — Dieses Salz wird nun Speisen, namentlich Suppen, nach dem Gar Kochen zugesetzt und mitgenossen. Kraftlose Suppen werden hierdurch in kräftige Fleischbrühe verwandelt.

\* Der diesjährige Winter zeigt auffallende Verschiedenheiten; während man in Paris 8 bis 10 Centigrad Kälte hatte, blühten in Marseille und seiner Umgegend Mandel-, Pfirsich- und Rosstanienbäume. Ein ebenso bemerkenswerther Fall ist, daß auf dem Mont Genis zur Zeit kein Schnee liegt und die Postwagen wie im Sommer auf der Bergstraße courströmen.

\* Ritter Bonelli will die Elektricität als bewegende Kraft zur schleunigsten Beförderung von Briefen und leichten Paketen benutzen. Ein eiserner Wagen, der auf Schienen läuft, hat oberhalb einen Behälter, der durch Metalldrähte mit den Schienen in Verbindung steht und ihnen fortgesetzt elektrische Stöße bringt, welche den Wagen mit Windeseile vorwärts treiben.

\* Dränirung und Düngung. In Belgien hat man die Erfahrung gemacht, daß dränirtes Land bei der gewöhnlichen Düngung nach mehreren Jahren an Fruchtbarkeit abnimmt und daß man deshalb genthigt ist, die Düngung zu vermehren. Es scheint demnach, daß mit dem Dränwasser düngende Stoffe entführt oder doch in den Untergrund geschwemmt werden. In Deutschland hat man zwar behauptet, daß das ablaufende Dränwasser nach den vorgenommenen Analysen nur wenig düngende Stoffe mit sich führe. Allein wir müssen gestehen, daß wir in dieser Beziehung die Chemie keineswegs für unfehlbar halten. Die in Belgien gemachten Beobachtungen sind sehr genau und röhren von sehr verständigen Landwirthen her. Auch gilt es dort bereits als ein feststehender Erfahrungssatz, daß man bei dränirtem Felde stärker düngen müsse. Jedenfalls kann es nichts schaden, wenn die deutschen Landwirthe diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

\* Der Magen. Ein englischer Arzt sagt: Ich glaube, daß fast jede Krankheit des menschlichen Körpers in der einen oder anderen Weise mit dem Magen in Verbindung steht und

wenn ich einen modischen Arzt den Puls seiner Kranken geheimnisvoll untersuchen sehe, möchte ich ihm immer zitieren: "Sagen Sie doch dem armen Herrn, er habe zu viel gegessen, zu viel getrunken, sich nicht genug Bewegung gemacht". — Der menschliche Körper ist nicht unvollkommen geschaffen. Wir selbst sind es, die ihn so gemacht haben. Es giebt in der ganzen Schöpfung keinen so überbürdeten Esel als unsern Magen. —

**Grünberg, 1. Februar.** Um heutigen Tage feierte der allgemein geachtete und besonders wegen seiner Unerschöpflichkeit hochverdiente praktische Arzt Herr Dr. Glasser hier selbst das Fest seiner silbernen Hochzeit. Obgleich viele Feier den Wünschen des Jubelpaars gemäß, nur in der Stille des Hauses begangen werden sollte, so gestalteten doch die allgemeine Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit gegen den Jubilar diese private Festlichkeit in so sinniger Weise, daß diese Feier die Beglückwünschenden ebenso wie das Jubelpaar erfreut.

Um das Andenken an die verdienstvolle, langjährige Wirksamkeit des Herrn Dr. Glasser auch der Nachwelt zu bewahren,

war von den zahlreichen Verehrern des Jubilars ein Kapital bestimmt worden, dessen Zinsen — als Glasser-Stiftung — alljährlich am 1. Februar, den Wünschen des Jubilars gemäß, verteilt werden sollen. Ein Comitis, das sich zu diesem Zwecke bereits vor einiger Zeit hier gebildet hatte, und dem von allen Seiten aus der Stadt und Umgegend Beiträge zu obiger Stiftung zugegangen waren, überreichte am Vorabende des Festtages dem Jubelpaare die Stiftungs-Urkunde, sowie ein reich ausgestattetes Album, einen silbernen Pokal und mehrere andere wertvolle Gegenstände. Auch wurde durch das Comitis zur Feier des Festes am heutigen Vormittag im Saale des Rathauses eine beträchtliche Summe an hiesige wohltätige Anstalten, sowie an Ortsarme vertheilt.

Die von Corporationen wie von Privatpersonen dem Jubilar heut zugegangenen zahlreichen Beweise der Hochachtung mögen denselben ein schwacher Ausdruck sein des allseitig tiefgefühltesten Dankes, zu dem die Bewohner der Stadt und Umgegend gegen Herrn Dr. Glasser sich verpflichtet fühlen.

Eine langjährige Wirsamkeit sei, zum Segen Grünberg's, dem edlen Menschenfreunde noch beschieden.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns August Heinrich Robert Schüller zu Grünberg ist beendigt.  
Grünberg, den 28. Januar 1862.  
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abthg.

## Führen-Licitation.

Die Anfuhr folgender zur Schiffsmachung zweier Strecken der Oder im Regierungs-Bezirk Liegnitz kostenfrei abzugebender Baumaterialien und zwar circa

1795  $\frac{1}{2}$  Schock Faschinen,  
1918 Bund Bindweiden und

1110 Schock 5füßige Brühnenpfähle, sämmtlich aus den Herzoglichen Forsten der Herrschaft D.-Wartenberg nach der Stromgegend am weissen Berge bei

Boberzig, ferner die Anfuhr von circa  
1082  $\frac{1}{2}$  Schock Faschinen,  
1185 Bund Bindweiden und  
741 Schock 5füßigen Brühnenpfählen, sämmtlich aus den Fürstlich Carolath-schen Revieren nach der Stromgegend an der Paasche oberhalb Carolath, soll am

Donnerstag den 13. Februar c. des Nachmittags um 4 Uhr in meinem Geschäfts-Bureau hier selbst öffentlich ausgeboten werden.

Zu dieser Licitation lade ich geeignete Unternehmer mit dem Bemerkung ein, daß als Garantie für die vorschriftsmäßige Ausführung der abzugebenden Offerten  $\frac{1}{2}$  des Werths der betreffenden Leistung cautionsweise im Termin deponirt werden muß.

Die sonstigen der Licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen können im Bureau der Königlichen Wasserbau-Verwaltung hier selbst während

der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden

Schlus des Termins um 6 Uhr Nachmittags

Glogau, den 31. Januar 1862.

**Der Königliche Bau-Rath.**  
Cordis.

Das vorläufige Statut des Odervereins, der es sich zur Aufgabe stellt, die vollständige Schiffsmachung des Oderstroms herbeizuführen, liegt in der rathäuslichen Registratur zur Einsicht aus. Ebendaselbst werden Zeichnungen der Interessenten, sowie die ersten 20% der gezeichneten Beiträge gegen Ausgabe der Quittungsbogen in Empfang genommen. — Eine rege Beteiligung bei dem Vereine liegt im Interesse der ganzen Provinz Schlesien.

Weinbessen kauft

**P. Wronsky.**

Am 4. d. M. erschien im Verlage von **W. Levyohn** die 5te Nummer der **Ziehungsliste** für 1862. Preis vierteljährlich: 15 Sgr.

### Inhalts.

	Seite		Seite
<b>Baden.</b>		<b>Oesterreich.</b>	
3½% Badische Eisenb.-Obl. v. 1842 .	18	Oesterreich. Lotterieanl. v. 1860 .	20
Badische 50 Fl.-Loose . . . . .	18	Salm-Reifferscheid'sches Lotterieanl. v. 4 Mill. C.M. . . . .	19
<b>Belgien.</b>		<b>Preussen.</b>	
Anl. d. Belgischen Communal-Credit-Ges. von 1861 . . . . .	20	Kur- u. Neumärkische Pfandbr. 4½ u. 5%. Priorit.-Oblig. der Niederschles. Zweigbahn. Litt. A. u. B. . . . .	19 20
<b>Frankreich.</b>		Posener 4% Pfandbriefe . . . . .	20
Oblig. d. Lyon-Genter-Eisenb. . . . .	19	<b>Schwarzburg-Sondershausen.</b>	
Action u. Oblig. der Orleans-Eisenbahn .	19	4% Schwarzg.-Sondershausen sche Obl. .	18
Oblig. d. Paris-Lyon-Mittelm.-Eisenb. .	20		

# Nuzholz-Verkauf.

In der Königlichen Obersförsterei Tschiefer bei Neusalz a. D. sollen am Donnerstag den 13. Februar o. im Gerichtskreischa zu Tschiefer von Morgens 9 Uhr ab circa 200 Stück eiben  
 - 420 = kiefern }  
 - 60 : weißbuchen } Nuzstücke  
 - 20 : rothbuchen }  
 - 20 : linden }

meist von starken Dimensionen, ebenso eine Quantität weißbuchen, eichen und kiefern Nuzholz in Klaftern öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Hölzer werden nach Umständen in grösseren und kleineren Loosen zum Ausgebot kommen.

Der Steigerpreis muss sofort an den anwesenden Forstkassen-Nendanten oder dessen Stellvertreter gezahlt werden, nur bei Geboten von mehr als 100 Thlr. ist es gestattet,  $\frac{1}{6}$  der Kaufsumme anzuzahlen.

Die Aufmaßregister können bereits vor dem Termine in dem Geschäftszimmer der Obersförsterei eingesehen und das Holz selbst in den Revieren Kusser, Oderwald, Aufhalt, Tschiefer und Rothbuchenhorst besichtigt werden.

Tschiefer, am 1. Februar 1862.  
Der Königliche Obers Förster.

Giebt der, dem Herz und Verstand wenig gilt, wenn er beides verloren, dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung?

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

**Andreas Treu,**  
Bauermeister in Welsendorf,  
von

Dr. A. Michelsen.

Dritter Theil. Flachs und Leinwand.  
Broth. Preis 10 Sgr.

## Gewerbe- und Garten-Verein.

Freitag, den 7. d. M., ordentliche, Sonnabend, den 8. d. M., außerordentliche Versammlung.

Die vierte Section.

Ein junges Mädchen von rechtlichen Eltern, die in Landarbeit erfahren ist, findet ein gutes Unterkommen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

## Brennholz-Verkauf.

In der Königlichen Obersförsterei zu Tschiefer bei Neusalz a. D. sollen im Schießhause bei Neusalz am Freitag den 14. Februar o. von Morgens 10 Uhr ab folgende Hölzer, als:

1. ca. 400 Alstrn. weißbuchen Scheitholz,  
 2. - 150 = eichen :  
 3. - 45 = rothbuchen :  
 4. - 100 = kiefern :  
 5. - 50 = eichen Stockholz,  
 6. - 50 = kiefern :

öffentlicht und meistbietend verkauft werden. Die Hölzer werden nach Umständen in grösseren und kleineren Loosen zum Ausgebot kommen und stehen die 400 Klaftern weißbuchen, sowie 50 Klaftern eichen Scheitholz ganz nahe der Oder.

Der Steigerpreis muss sofort im Terme an den anwesenden Forstkassen-Nendanten oder dessen Stellvertreter gezahlt werden, nur bei Geboten über 100 Thlr. ist es gestattet, mindestens  $\frac{1}{6}$  der Kaufsumme anzuzahlen.

Die Hölzer können bereits vor dem Termine besichtigt werden und wollen sich die Käufer dieserhalb an den Forstauflöseher Kluge zu Kusser, Förster Büchert in Tschiefer und Förster Spenger in Rothbuchenhorst wenden.

Tschiefer, am 1. Februar 1862.  
Der Königliche Obers Förster.

Photographien und Visitenkarten-Portraits werden täglich gefertigt im

**Photogr. Atelier  
von Otto Linckelmann.**

**Fäste n - Brezel n**  
täglich frisch, mit und ohne Salz und Kummel bei **Hoffmann,**  
Niederstraße.

**Weinverkauf bei:**  
Bäcker Neuker, 59r 6 Sar.

## W e a r k t p r e i s e .

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 3. Februar.				Sörlich, den 30. Januar.				Sora u, den 31. Januar.			
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen . . . . .	2	27	6	2	22	6	3	2	6	2	27	6
Roggen . . . . .	1	25	-	1	22	6	2	2	6	1	27	6
Gerste, große . . . .	-	-	-	-	-	-	1	16	3	1	12	6
" kleine . . . . .	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	15	-
Hafer . . . . .	1	1	6	-	28	6	-	26	3	-	22	6
Erbse . . . . .	1	23	9	1	23	9	2	10	-	2	5	-
Hirse . . . . .	2	28	-	2	25	-	-	-	-	-	-	-
Kartoffeln . . . .	-	16	-	-	12	-	-	20	-	-	-	20
Heu, d. Gr. . . . .	-	17	6	-	12	6	-	22	6	-	17	6
Stroh, Sch. . . . .	5	-	4	15	-	5	20	-	5	-	-	-

## Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Dezember 1861. Maurer- und Zimmermeister Ernst Bruno Grienz Zwillinge, Johann Georg Gustav u. Anna Emma Ida. — Den 17. Januar 1862. Tuchfabrikant Wilhelm Julius Hübner ein S., August Hermann. — Den 20. Einwohner Heinrich Robert Hermann Krüger ein S., Paul Gustav Robert. — Den 21. Schneidermeister Johann Gottlieb Herbig in Krampen ein S., Johann August Hermann. — Den 22. Einwohner Joh. Gottfried Fellenberg in Samade ein S., Johann Carl August. — Den 24. Schneidermeister Gustav Adolph Günther ein S., Friedrich Paul Gustav. Birkelschmidmstr. Leonhard Friedrich Erdmann Burucker ein S., Friedrich Paul. Einwohner Johann Christov Schulz in Samade eine S., Johanne Auguste. — Den 27. Einwohner Johann Christian Irmler in Kübnau ein S., Johann August. — Den 31. Tagearbeiter Johann Carl Wilhelm Schäfer ein S., Friedrich August.

Getraute.

Den 29. Januar. Tuchscheeres. Carl Hermann Eduard Heinz mit Jungfrau Anna Maria Josephina Molkenteller. — Den 30. Tuchmacherges. Carl Moritz Berndt mit Auguste Amalie Walde. Tagearbeiter Johann Gottfried Koch mit Johanne Caroline Maischoß.

Gestorbene.

Den 27. Januar. Tagearbeiter Joh. Christian Woube, 58 J. (Lungenlähmung). — Den 29. Tagearbeiter Carl Friedrich Kärgel, 41 J. (Lungenentzündung). — Den 3. Februar. Des Färbermstr. Carl Siegmund Decker Chefran, Aug. Caroline Wilhelmine geb. Brütsche, 63 J. 2 M. 25 E. (Lungenlähmung).

Gottesdienst in der evangel. Kirche.

(Am 5. Sonntage nach Epiphanias.)

Vormittagspr.: Herr Prediger Gleditsch.

Nachmittagspr.: Herr Pastor Müller.